Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 17

Rubrik: [Handarbeiten und Mode]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blüschen und Höschen

für 1- bis 2½jährige Knaben

Material: Etwa 75 g Bebewolle, weiss; 5 Knöpfli; Nd. Nr. 2,5.

Strickart: 1. Ndl. * 4 links, 1 M. rechts, 1 Umschlag, 1 M. r., Umschlag, 1 r., Umschlag, 1 r., Umschlag, 1 r., Umschlag, 1 r., Umschlag. *) von Sternchen an wiederholen. 2. Ndl. ganz r., indem jeweils die Umschläge fallengelassen werden. 3. und 5. und 7. Nadel wie 1. Nadel. 4., 6. und 8. Nadel wie 2. Nadel. 9. bis 12. Nadel glatt, Vorderseite recht, Rückseite link. 13. Nadel recht. 14. Nadel recht.

Arbeitsfolge: Anschlag für Rücken, 84 M. 4 cm 2 r., 2 M., 1 stricken für unterer Rand dann im Grundmuster weiterfahren, Nadel mit Rdm. 2 link, 6 recht, 4 link usw. beginnen. Nach drei Mustersatzreihen für jedes Armloch 4, 3, 2, 1 M. abketten, nach weiteren drei Musterreihen die Achseln in drei Partien zu 6 M. abketten, die restlichen M. auf eine Hilfsnadel geben.

Linkes Vorderteil: Anschlag hierfür 46 M. die äussersten 6 M. des Verschlussbordes werden bis zum Halsausschnitt in Rippen, die restlichen M. zuerst 4 cm hoch wie Rückenteil, dann im Grundmuster weiterfahren. Nadel wie am Rücken beschrieben beginnen. Armloch und Achsel wie Rückenteil beschrieben arbeiten. Nach zwei Musterreihen ab Armloch für den Ausschnitt 6, 4, 3, 2 und zweimal 1 M. abketten.

Rechtes Vorderteil: Entgegengesetzt dem linken. Im Verschlussbord werden für die Knopflöcher 3 M. vom Rand entfernt je 3 M. abgekettet, welche in der folgenden Nadel wieder angeschlagen werden. Das 1. Knopfloch wird nach 2 cm ab Anschlag, das oberste ½ cm vor dem Ausschnitt gearbeitet. Die übrigen Knopflöcher werden in den Zwischenraum verteilt.

Aermeli: Anschlag unten mit 48 M. 3 Rippen stricken, dann in der folgenden Nadel auf 73 M. aufnehmen und im Grundmuster des Pullovers weiterfahren. Nach einem Muster am Anfang jeder Nadel 2 M. abketten bis noch 18 Maschen verbleiben. Diese auf einmal abketten.

Fertigstellung: Die losen Schnitteile werden zusammengenäht, Aermel einsetzen. Ausschnittmaschen auffassen und 3 Rippen hoch stricken. Zuletzt die Knöpfe annähen.

Anleitung für Höschen

Material: 120 g Wolle, grau; Nadel Nr. 3; 2 Knöpfe.

Strickmuster: Grundmuster in glatten rechten M., übriges Höschen in Rippenmuster.

Arbeitsfolge: Das Höschen wird in zwei gegengleichen Teilen gearbeitet. Man beginnt an den Beinlingen mit je 48 Maschen Anschlag, arbeitet drei Rippen. Dann wird beidseitig der Naht je eine Masche aufgenommen. Dreimal jede 4. Nadel. Nun werden beidseitig jeweils am Anfang jeder 4. Nadel ein überzogenes Abnehmen, und dann beim zweiten Abnehmen 2 Maschen recht zusammengestrickt. Dies siebenmal, dann zehnmal jede 6. Nadel abnehmen. Also, es wird an der vorderen Nahtkante überzogen abgenommen und an der hinteren Nahtkante rechts zusammengestrickt. Vor Beginn des Taillenbordes (bei etwa 21 cm Totalhöhe) strickt man zur Erhöhung des hinteren Hosenteiles nur bis 9 Maschen vor die vordere Naht, wendet, und strickt dann 16 Maschen vor die vordere Naht und so noch viermal 7 Maschen bis keine Maschen mehr übrig sind. Nach jedem Wenden wird, damit kein Loch entsteht, ein Umschlag gemacht und dieser später wenn wieder über die ganze Nadel gearbeitet wird mit der folgenden Masche gegen die vordere Mitte zusammen abgestrickt. Dann ein Rippenbord von 8 Rippli arbeiten, auf einen Teil ein Knopfloch einarbeiten am Taillenbord. Das zweite Teil gegengleich arbeiten.

Träger: Anschlag 12 Maschen. Diese strickt man in Rippen 34 cm hoch.

Fertigstellung: Die losen Schnitteile werden nun zusammengenäht, auf der Kehrseite leicht gedämpft, schöne Falten eingebügelt. Träger und Knöpfli annähen.

J. F.

Ein denkwürdiges Jubiläum

Heute feiern die Wiener Sängerknaben das 450. Jahr ihres Bestehens. Der Kaiser Max, der als der Statthalter der Niederlande von den dortigen Knabenchören bei kirchlichen Aufführungen begeistert war, beauftragte im Jahre 1498 seinen Hofkapellmeister, in Holland eine Anzahl geeigneter Knaben auszuwählen, die in Wien ihre musikalische Ausbildung erhielten und bis zum Stimmwechsel in der Hofburgkapelle sangen.

Vierzig Jahre lang wurden wirklich kleine Holländer importiert, dann aber wurden die kleinen Sänger tatsächlich nur aus Wienern zusammengestellt und heute würde man in den Niederlanden vergeblich nach Knabenchören suchen.

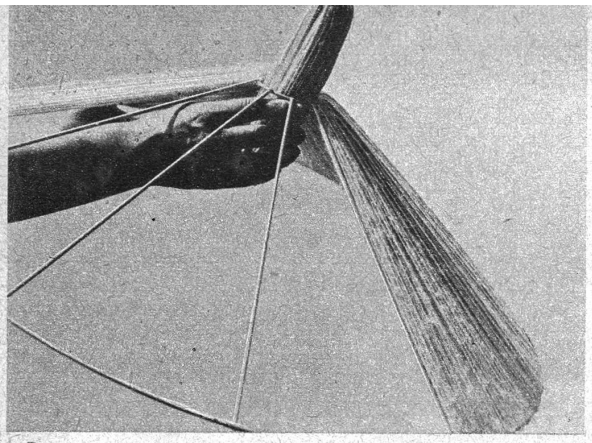
Von nun ab oblag die Sorge für die kleine Sängerschar dem jeweiligen Herrscher, daher kam es, dass mit dem Zusammenbruch der Monarchie auch das Ende der jahrhundertelangen Einrichtung eingetreten war. Da fand sich nun in dem damaligen Hofburgkaplan, dem heutigen Hofrat Dr. Schnitt, ein Retter in höchster Not. Der junge Priester opferte sein elterliches Vermögen, verkaufte sein grosses Hotel Kreuzstein am Mondsee, um mit dem Erlös die Wiener Sängerknaben wieder ins Leben rufen zu können und am 24. Mai 1924 trat der kleine Chor der Engelstimmen wieder an die Oeffentlichkeit.

Bald zeigte es sich jedoch, dass das Kapital Rektor Schnitts nicht ausreichte, die Erhaltung des Konviktes zu gewährleisten, darum entschloss sich der Priester, auch ausserhalb der Burgkapelle Konzerte und Opernaufführungen mit den Knaben zu veranstalten, damit er die Summen hereinbringe, die nötig waren, um seinen etwa 30 Zöglingen gute Kost und ein wohnliches Heim zu bieten. Der menschenfreundliche Rektor hatte dabei das hohe Ziel im Auge, die Knaben auch nach ihrem Stimmwechsel noch zu betreuen, für ihre Heranbildung und einen bürgerlichen Beruf Sorge zu tragen, um sie nicht der bitteren Not auszusetzen, die beispielsweise seinerzeit dem jungen Haydn beschieden war, als er seinen Sopran verloren hatte.

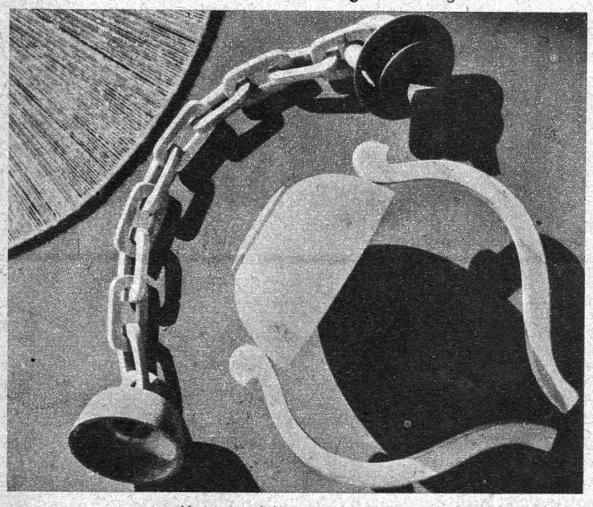
Bis zur deutschen Vergewaltigung im Jahre 1938 hatten die Sängerknaben ihr Heim im Schloss Wilhelminenberg eingerichtet, später gingen sie vielfach auf Reisen und nun plant man sie im wiederaufgebauten Augartenpalais unterzubringen. Derzeit umfasst das Sängerknabenkonvikt fast 100 Zöglinge, davon 13 Mutanten; die übrigen sind in einem Reservechor und drei Gruppen zusammengefasst, von denen zwei Chöre meist auf Reisen gehen, während einer den Dienst in der Burgkapelle versieht. Daneben haben die Knaben fleissig zu studieren, wozu ihnen eine Reihe erstklassiger Lehrer und Professoren zur Verfügung stehen. Wie im Anfang, sind sie auch jetzt bis zu ihrer geplanten Uebersiedlung im Schweizerhof der Burg untergebracht.

Für den kommenden Mai nun sind grosse Jubiläumsfeiern geplant, u. a. auch eine Aufführung der «Missa solemnis» in der Stephanskirche, die bis dahin so weit fertiggestellt sein soll. Für das laufende Jahr haben die Sängerknaben überhaupt viele Pläne. Sie gedenken in die Schweiz, nach Portugal und Frankreich zu reisen, sogar nach dem Balkan. Im Sommer aber werden sie in ihrem Heim in Hinterbichl in Tirol sein und von weiteren Erfolgen träumen . . .

Heimelige selbstgebastelte Lampe

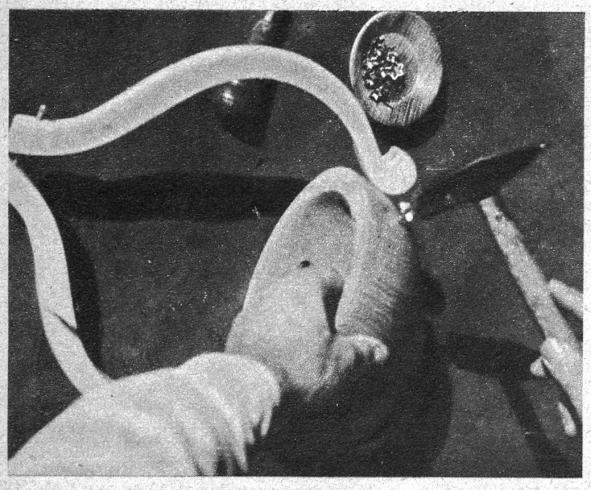


Der Lampenschirm wird mit Wolle gleichmässig umwickelt



Kette und Lampenkübeli

Das Holz wird mattiert



Nach Belieben werden Metallsternchen eingeschlagen

Das ist nun einmal eine Arbeit, an der Frau und Mann gemeinsam arbeiten können und sich gemeinsam freuen am gelungenen Werk.

Man benötigt ein Lampengestell (mit Farbe überzogen), welches in Fachgeschäften erhältlich ist. Durchmesser am Modell 63 cm, Höhe 36 cm. Zirka 5 Strangen Naturwolle, dann Holz, Lampenglas und Metallsternchen. Die Arbeit der Frau ist rasch und leicht gemacht. Die Wolle wird schön gleichmässig um das Gestell gewikkelt. Zu beachten ist, dass es schön grad wird und man oben die Wolle gut ausgleicht im Verhältnis zum unteren, weiten Raum. Es ist nicht nötig, dass man das Gestell vorher mit Bändeli umwickelt, da es von der Wolle verdeckt wird. Für den Mann ist die Arbeit etwas komplizierter. Zuerst werden alle Holzteile geschmirgelt und feingemacht (die nötigen Holzteile zum Lampenschirm lässt man sich bei einem Fachmann drehen), dann werden die Holzringe entzweigeschlagen, um sie ineinanderzugliedern und dann wieder zusammengeleimt. Die Holzkette, sowie alle Holzteile werden nach dem Schmirgeln mattiert. Die Lampenärmchen werden an das Kübeli angeschraubt, sowie auch oben mit einer grossen Schraube versehen, um eine Verbindung für die Kette und den Schirm zu haben. Ist das Kübeli auch soweit fertig, werden die Metallsternchen eingeschlagen. Dann kommt die Installation, welche vom Manne oder von einem Fachmann ausgeführt wird. J.F.

Ist sie nicht schön, die fertige Wohnstubenlampe?